



Wohnen für Menschen mit Demenz

Hausgemeinschaften im Kompetenzzentrum
Dezentrale Hausgemeinschaft Höfli



Hausgemeinschaften Niklausen I + II

in Kürze

- auf dem Areal des Kompetenzzentrums Schönbühl mit schönem Garten
- 2 Wohnungen mit je 8 Zimmern für 12 Personen
- Einzel- oder Doppel-Zimmer, individuell gestaltet, mit Dusche/WC
- gemeinsam leben, kochen und den Alltag gestalten
- Sinnesgarten mit vielen Blumen, Kräutern, Gemüse
- sichere Rundwege im Sinnesgarten, keine Grenzen
- gemütliche Koch- und Essbereiche
- öffentliches Restaurant mit exzellenter Küche
- viele Möglichkeiten im Haus und im Quartier
- Sicherheit und Betreuung 24/7
- gute Betreuung im Alter und für Menschen mit Demenz stehen im Zentrum



Dezentrale Hausgemeinschaft Höfli, Herblingen

in Kürze

- ein Zuhause ohne Heimcharakter
- freistehendes Bauernhaus mitten in Herblingen
- 2 Wohnungen mit je 7 Zimmern
- Einzel-Zimmer, individuell gestaltet, mit Dusche/WC
- gemeinsam leben, kochen und den Alltag gestalten
- Rundwege um das ganze Haus, keine Grenzen
- grosszügiger geschützter Bauerngarten mit Terrasse zum Verweilen
- grosse Aufenthaltsräumlichkeiten mit Koch- und Essbereich
- grosser Gemeinschaftsraum – auch offen für das Quartier
- gemütliches Stübli mit Cheminée
- schönes Wellnessbad
- Sicherheit und Betreuung 24/7
- Ressourcen und Möglichkeiten stehen im Zentrum

Leben mit Demenz

Die Stiftung Schönbühl nimmt in Schaffhausen bereits seit vielen Jahren eine führende Rolle im Bereich innovativer und demenzgerechter Versorgungsstrukturen ein. Für uns ist dabei die Ermöglichung der sozialen Teilhabe ein wesentlicher Auftrag.

Soziale Teilhabe bedeutet für uns:

- soziale Kontakte stabilisieren: Familie, Freunde, Nachbarn...
- Aktivitäten und Erlebnisse ermöglichen
- Sicherheit und Wahlmöglichkeiten schaffen

Wir fördern diese Teilhabe durch eine offene und zugehende Haltung der Mitarbeitenden und durch die Gestaltung expliziter Angebote. Dabei werden die individuellen Bedürfnisse der Bewohner*innen, deren Vorlieben und biografischen Bezugspunkte und die Möglichkeiten und Angebote in der Nachbarschaft berücksichtigt.

Demenz erkennen

Jeder Mensch ist ab und zu vergesslich. Sollten Sie jedoch merken, dass die Vergesslichkeit zunimmt und in verschiedenen Alltagsbereichen auftritt, empfiehlt sich eine Abklärung. Demenz ist der Oberbegriff für mehr als 100 verschiedene Krankheiten. Besonders die kognitiven Fähigkeiten wie das Denken, das Erinnerungsvermögen, die Orientierung und die Sprache sind bei Demenz be-

troffen. Dadurch sind betroffene Personen im Verlauf der Erkrankung zunehmend in ihren Aktivitäten eingeschränkt und auf Hilfe angewiesen.

Ist Demenz heilbar?

Eine Demenz kann zahlreiche Ursachen haben. Die bekanntesten Formen sind die Alzheimer-Demenz und die vaskuläre Demenz. Bis heute lassen sich diese Krankheiten nicht heilen oder aufhalten. Eine passende Therapie bewahrt aber länger die Selbstständigkeit der Betroffenen und mildert die Symptome der Demenz.

Autonomie und Selbstbestimmung

Selbstbestimmung ist wichtig und in die Begleitung integriert. Wir achten in jeder Phase der Krankheit die Selbst- und Mitbestimmung als hohes Gut. Grundsätzlich werden die Bewohner*innen in Entscheide, welche sie direkt betreffen, miteinbezogen. Bei fortgeschrittener Abnahme von geistigen und kommunikativen Fähigkeiten versuchen wir, durch den Austausch mit nahestehenden Angehörigen und einer achtsamen Beobachtung im Sinne der Bewohnerin oder des Bewohners zu handeln. Geht es um Entscheidungen von grösserer Tragweite, wie z.B. medizinische Massnahmen, werden die Patientenverfügung und /oder Sorgeaufträge berücksichtigt und die darin eingesetzten Personen beigezogen.

«Eine passende Therapie bewahrt die Selbstständigkeit der Betroffenen und mildert die Symptome der Demenz.»



dabei sein, sich austauschen



sich persönlich einrichten



den Alltag mitgestalten



Gemeinschaft erleben

Hausgemeinschaften im Kompetenzzentrum Schönbühl

Menschen mit Demenz leben in den beiden Hausgemeinschaften Niklausen 1 und 2 wie in einer grossen Familie. Unsere Hausgemeinschaften auf dem Areal des Kompetenzzentrums bieten den Rahmen, welcher es erlaubt, vorhandene Fähigkeiten und Wünsche zu leben. Dank gemeinsam erlebtem Alltag schaffen wir einen unaufdringlichen und stressfreien Ausgleich der spürbaren und fortgeschrittenen Demenz.

Sicherheit und Orientierung

Die Hausgemeinschaft ist ein sanft behütetes Umfeld, in welchem wir uns der Wirklichkeit der Bewohner*innen anpassen. Dieses bietet Sicherheit und Orientierung und auch Krisen können so einfühlsam begleitet werden. In der geeigneten Umgebung entschärfen sich Konflikte und verloren geglaubte Fähigkeiten kommen wieder ans Tageslicht. Angehörige und Betroffene haben viele Möglichkeiten, das Leben wieder neu anzugehen und erfüllende Momente zu erfahren. Der Alltag ist wesentlich. Das Erleben des ganzen Tages, möglichst unter normalisierten Bedingungen, schafft die Voraussetzung, dass die Bewohner*innen immer wieder Situationen im Alltag finden, die ihnen bekannt vorkommen und an die sie sich erinnern können.

Zuhause gestalten

Die Wohnumgebung umfasst individuelle Bewohner-Zimmer, ein Wohnzimmer mit Wintergarten, eine modern eingerichtete Küche und einen geschützten Garten. Jedes Zimmer ist mit den eigenen Möbeln eingerichtet. Wichtig

sind Erinnerungen an früher – sei es durch geliebte Möbelstücke, Bilder oder andere Einrichtungsgegenstände. Das Wohnzimmer mit Wintergarten, die Küche und der geschützte Garten ermöglichen viel Freiraum in Gesellschaft. Das Leben wie in einer grossen Familie bietet Sicherheit und Orientierung.

Sinnesgarten – Natur erleben

Eine besondere Perle ist der eigene Sinnesgarten mit Hochbeeten, Gartenbrunnen, Strandkorb, «Fyrabigbänkli» und

vielmehr. Der Garten regt alle Sinne an, weckt Erinnerungen und ist eine Oase der Ruhe und Erholung, aber auch ein Ort der Geselligkeit. Blumenrabatten, Gemüse, Salate werden gemeinsam gesät, gepflanzt, gepflegt, geerntet und für das Mittag oder Nachtessen gerüstet. Am Abend gemütlich ein kühles Bier oder ein Glas Wein im Garten trinken – das geniessen alle sehr. Und wenn die schwindenden Kräfte das Gärtnern nicht mehr zulassen, sind Dabeisein und Zuschauen wichtig.



gesellig mit dabei



mitten im Quartier



genießen im Alltag



Sinne nutzen

Hausgemeinschaft Höfli in Herblingen

Das Angebot im «Höfli» richtet sich an Personen mit einer Demenzerkrankung und deren Angehörige als niederschwellige Alternative zum Eintritt in eine Institution der Langzeitpflege. Im «Höfli» mieten die Bewohner*innen nicht ein Zimmer, sondern Lebensraum in einer sozialen Gemeinschaft.

Dem Wunsch nach Individualität, Selbstbestimmung und Teilhabe wird im «Höfli» ein hoher Stellenwert beigemessen. Partizipation am sozialen Leben in einer familiären Struktur und am soziokulturellen Leben im Umfeld sind konzeptionell verankert. Dies insbesondere auch mit den Einschränkungen bei einer fortgeschrittenen Demenzerkrankung und am Lebensende.

Das eigene Leben leben

Im ehemaligen Bauernhaus in Herblingen wohnen Menschen mit Demenz auf die Art, wie sie es schon immer getan haben. Sie kochen zusammen, machen den Haushalt, bewirtschaften den Garten und geniessen ruhige Stunden in Gemeinschaft. All dies begleitet von Fachpersonen, die genau wissen, wie die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz in Lebensqualität umgesetzt werden können. Die Erinnerungen und Fähigkeiten der Hausbewohner*innen stehen dabei für das Betreuungspersonal im Vordergrund. Individualität kann weiterhin gepflegt werden. Besuche, einfach da sein oder freiwillige Mithilfe von Freunden und Verwandten sind zu jeder Zeit möglich.

Wohnen mitten im Dorf

Die zwei Wohnungen im «Höfli» bieten Platz für insgesamt 14 Bewohner*innen, welche je nach den im Vordergrund stehenden Bedürfnissen in Einzel- oder Zweier-Zimmern wohnen. Jede Wohnung verfügt über eine Küche, einen Essbereich und eine grosszügige Stube als Begegnungsort. Die Wege innerhalb und ausserhalb des Hauses ermöglichen es Bewohner*innen mit starkem Bewegungsdrang selbstständig unterwegs sein zu können. Verschiedene Nischen dienen als Möglichkeiten für Rückzugsorte. Der grosszügige Umschwung steht Bewohnern, Angehörigen und Besuchern zur Verfügung und bietet sowohl Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten als auch Stimulation für die Sinne.

Die Einrichtung des Zimmers erfolgt nach den Bedürfnissen der darin lebenden Person. Sie soll sich darin zu Hause fühlen mit vertrauten Bildern und wichtigen Gegenständen aus seinem Leben.

«Dem Wunsch nach viel Autonomie, Selbstbestimmung und Teilhabe wird im «Höfli» ein hoher Stellenwert beigemessen.»



modern wohnen



Lebensqualität erhalten



Vertrauen im Zentrum



sorgende Gemeinschaft



mit-erleben und wahrnehmen

Bezugsperson bleiben

Angehörige, Nachbarn, Freunde und Bekannte sind wichtige Bezugspersonen der Bewohner*innen. Für das Fachpersonal sind sie zudem oftmals die wichtigste Verbindung zur Biografie der Person mit Demenz. Sie soll aus ihrer Sicht ganzheitlich ihre Lebenswelt und ihren Alltag erfahren können. Nicht die Einzelperspektive der Pflege oder der Angehörigen bestimmt die Vorgehensweise, sondern das Zusammenwirken aller.

Entlastet und sicher sein

Die Bedürfnisse der an Demenz erkrankten Person mit ihrer eigenen Lebensgeschichte und ihren Möglichkeiten wie auch jene der Angehörigen sind die Basis für eine individuelle Gestaltung der Zusammenarbeit.

Im Kontakt mit Nahestehenden sind für uns eine wertfreie Kommunikation und eine offene und anerkennende Haltung wichtig. So sind sehr unterschiedliche Wege des Kontaktes möglich: loslassen und sich zurückziehen ebenso, wie sich aktiv einzubringen.

Geteilte Verantwortung

Nach oftmals jahrelanger Pflege- und Betreuungsarbeit zu Hause stellt sich die Situation in jeder Familie anders und einmalig dar. Angehörige haben immer die Möglichkeit zur Mit-Sprache, Mit-Entscheidung und Mit-Wirkung.

Geteilte Verantwortung bedeutet für uns, Betreuung in einer «sorgenden Gemeinschaft». Neben den Professionellen wirken Angehörige, Freiwillige, Nachbarn und Bekann-

te mit an der «Sorgearbeit». Die Betreuung orientiert sich an den Bedürfnissen, Wünschen und der Lebenssituation der betreuten Person. Dabei dürfen die Integrität und die Selbstbestimmung dieses Menschen nicht verletzt werden.

Mit-erleben, mit-pflegen

Angehörige können grundsätzlich als Gäste der Bewohner*innen eingeladen werden. Sei dies zum Essen oder nach Absprache und Möglichkeit auch zur Übernachtung in der letzten Lebensphase der demenzbetroffenen Person.

Unter Berücksichtigung der Integrität und der Selbstbestimmung der betreuten Person können Absprachen getroffen werden, die eine Mitwirkung der Angehörigen in der Pflege ermöglichen. Vereinbarungen werden im Sinne und (nach Möglichkeit) mit dem Einverständnis der Person mit Demenz getroffen.

«Die Bedürfnisse der an Demenz erkrankten Person mit ihrer eigenen Lebensgeschichte und Möglichkeiten aber auch jene der Angehörigen sind die Basis für eine individuelle Gestaltung der Zusammenarbeit.»



Besuche sind immer möglich

Konzepte und Grundhaltung

Unsere konzeptionelle Ausrichtung beruht auf den Grundlagen der humanistischen Psychologie (Carl Rogers) und verknüpft die folgenden Ansätze:

- person-zentrierter Ansatz (Tom Kitwood)
- milieuthérapeutischer Ansatz (Edgar Heim, Lehr, Wojnar)
- Normalisierungsprinzip (Bengt-Nirje)
- psychobiographisches Pflegemodell (Erwin Böhm)
- basale Stimulation (Andreas D. Fröhlich)

Im Ethik-Forum des Kompetenzzentrums Schönbühl lernen wir im gegenseitigen Austausch voneinander und suchen Wege, wie Begleiten, Betreuen und Pflege in der bestmöglichen Art erfolgen kann.

Person-zentrierter Ansatz

Personenorientiertes Arbeiten heisst für uns, mit den betroffenen Menschen und nicht für sie Lösungen zu suchen und Wege zu finden. Betreuen heisst nicht erledigen, sondern ermöglichen. Ziel ist es, ein Gefühl von Nähe und Geborgenheit zu schaffen und die soziale Verbundenheit zu sichern. Der person-zentrierte Ansatz bezieht sich nicht nur auf die Person mit Demenz, sondern auch auf ihr begleitendes Umfeld. Diese empathische Haltung und ein wertschätzender Umgang sind unabdingbar für ein gelingendes Miteinander.

Milieu – Das Umfeld

Ein Mensch kann nie isoliert von seinen Lebensumstän-



den betrachtet werden. Diese sind immer wirksam und beeinflussen sein Erleben. Das Ziel der Milieuthérapie ist es, ein ermutigendes Umfeld zu schaffen, in welchem sich die Person mit Demenz zurechtfindet und wohl fühlt. Wir streben deshalb ein hohes Mass an Mitgestaltung an. Die Mitarbeitenden leisten Beziehungsarbeit aus einer grundlegend zulassenden Haltung heraus. Betreuungs- und Pflegesituationen sind offen und nicht durch vorab festgelegte Abläufe und Zielsetzungen begrenzt.

Normalisierungsprinzip

Das Verhalten und Erleben des Menschen mit Demenz erkennen wir als seine individuelle Normalität an. Demenzbetroffene Menschen sind Persönlichkeiten mit eigener Lebensgeschichte und Prägung. In diesem Sinn begleiten wir sie darin, ihren Alltag so normal wie möglich zu gestalten. Die täglich anfallenden Arbeiten im

Haushalt werden gemeinsam und mit Assistenz durch die Mitarbeitenden und entsprechend den Neigungen und Kompetenzen der Bewohner*innen ins Tagesgeschehen eingeflochten.

Betreuung im Alter ist eine Unterstützungsform. Sie unterstützt Betagte dabei, trotz ihrer Einschränkungen den Alltag selbstständig zu gestalten und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Gute Betreuung zeichnet sich dadurch aus, dass sie sich konsequent an den Bedürfnissen der betagten Person ausrichtet und nebst dem körperlichen auch das psychosoziale Wohlbefinden im Blick behält. Betreuung lässt sich nicht in einer Liste von Aufgaben oder Tätigkeiten zusammenfassen. Denn sie richtet sich nach den unterschiedlichen Unterstützungsbedürfnissen der betagten Person. Für eine gute Betreuung ist zweitrangig, welche Leistungen erbracht werden. Viel wichtiger ist die Frage, wie die Unterstützung erbracht wird.

Gute Betreuung will älteren Menschen ein sinnerfülltes und emotional stimmiges Leben ermöglichen. Gute Betreuung umfasst fördernde wie auch fürsorgliche Handlungen. Sie behält sowohl die Ressourcen als auch die Einschränkungen stets im Blick. Gute Betreuung wird über ein Netzwerk von Angehörigen, Bekannten, Nachbarn, ehrenamtlich Tätigen und professionellen Anbietenden geleistet – und bezieht die betreute Person mit ein. Betreuung versteht sich als Aufgabe, die nur in der Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen und Institutionen erfolgreich umgesetzt werden kann.

Kommunikation und Validation

Jeder Mensch hat das Bedürfnis, sich mitzuteilen und von anderen wahrgenommen, gehört und verstanden zu werden. Eine angepasste Kommunikation spielt daher in unserer Beziehungsgestaltung eine zentrale Rolle. Wir sprechen *mit* Menschen und nicht über sie. Wir nehmen uns Zeit und nutzen unterstützte Kommunikation mit Gesten, Mimik und Berührung. Antworten und Reaktionen versuchen wir achtsam wahrzunehmen und passen unser Verhalten den sich verändernden Bedürfnissen der Person mit Demenz an.

Basale Stimulation

Basale Stimulation hat das Ziel, dass Betroffene sich selbst und ihre Umwelt besser wahrnehmen und mit sich selbst und ihrer Umwelt in Kontakt treten können. Im Alltag bieten sich zahlreiche Möglichkeiten zur basalen Stimulation (Kochen, Singen, Garten, Arbeiten mit verschiedenen Materialien usw.). Düfte, Klänge, Bewegung, visuelle und taktile Angebote können zu Entspannung, Angstabbau, Verbesserung der Körperwahrnehmung usw. führen und auch bei fortgeschrittener Demenzerkrankung und bis zum Sterben eingesetzt werden.

Grund- und medizinische Pflege

In unseren Hausgemeinschaften wird Tag und Nacht dem individuellen Bedarf an Pflege und medizinischer Versorgung entsprochen. Der Pflegeprozess ist bedürfnis- und gesundheitsorientiert gestaltet (Kompetenzorientierung). Die Beobachtungen aus dem Hilfesystem der Person mit



mitteilen, zuhören, verstehen

Demenz sind Bestandteil dieser ganzheitlichen Begleitung. Besonderes Augenmerk wird auf die Wahrnehmung, Interpretation und Behandlung von Symptomen, die nicht geäußert werden können, insbesondere auf Schmerz, gelegt.

Auch bei einem hohen Pflegebedarf müssen Bewohner*innen in der Regel nicht umziehen. Beziehungskonstanz und Kontinuität geben Halt in Phasen von schwindenden Kräften und zunehmender Verletzlichkeit am Lebensende.

Sicherheit durch Kompetenz

Unsere Mitarbeitenden haben pflegerische und agogische Ausbildungen. So können wir **ganzheitlich auf die vielfältigen Bedürfnisse der Bewohner*innen eingehen**. Uns geht es darum, dass unsere Mitarbeitenden Lebens- und Alltagsbegleitung sind. Zudem setzt sich jedes Team zusammen aus Fachpersonen für Validation, Ethik und Kinästhetik.

Fachspezifische Anforderungen für unser Personal sind:

- Fachkenntnisse in der Betreuung und Pflege
- Fachwissen im Umgang mit demenzerkrankten Menschen
- Grundkenntnisse Agogik und Andragogik: Begleitung von Gruppen, Moderation
- hauswirtschaftliche Fähigkeiten: Kochen, Reinigung, Wäsche waschen

Persönliche Anforderungen:

- eine von Wertschätzung, Empathie und Echtheit gekennzeichnete Grundhaltung
- ausgeprägtes Einfühlungsvermögen, gute Intuition und Sensibilität
- Eigenverantwortung und Teamgeist
- Sinn für Humor und Kreativität
- Bereitschaft und Fähigkeit zur Selbstreflexion und Interesse an Selbstentwicklung

Schönbühl
Kompetenzzentrum für Lebensqualität
Ungarbühlstrasse 4, 8200 Schaffhausen
Telefon 052 630 00 90
info@schoenbuehl-demenz.ch



schoenbuehl-demenz.ch

